

Vortrag des Gemeinderats an den Stadtrat**Postulat Fraktion GB/JA! (Stéphanie Penher, GB): Bern rüstet sich vor zukünftigen Hitzewellen und schützt das Klima; Fristverlängerung**

In der Stadtratssitzung vom 9. November 2017 wurde das folgende Postulat Fraktion GB/JA! erhebelich erklärt.

Schneller als jemals zuvor schreitet der Klimawandel voran. Eine Reduktion der Treibhausgase ist nicht in Sicht. Das Klima erwärmt sich zum allergrössten Teil durch menschliche Aktivitäten – und zwar sehr viel schneller als ursprünglich angenommen. Hitzewellen, wie sie die Schweiz derzeit erlebt, sind in der Vergangenheit nur selten aufgetreten. Im Schnitt ist es alle 10 bis 20 Jahre zu einer solch intensiven Hitzeperiode, die über sieben Tage anhielt und täglich die 30-Grad-Marke knackte, gekommen. Aber in den nächsten Jahrzehnten erwarten die Forscher der ETH Zürich eine deutliche Häufung solcher Hitzewellen. Die ETH Zürich hat in einem Modell aufgezeigt, dass auf die Stadt Genf bis 2040 alle zwei Jahr eine Hitzewelle zukommt, auf Zürich immerhin alle vier Jahre. Gegen Ende des Jahrhunderts, so zeigt das Modell der ETH, werden Hitzewellen jährlich, in manchen Gebieten der Schweiz wie Genf oder Lugano gar mehrmals im Jahr auftreten.

Die Temperaturen im Sommer werden auch für die Städte zum Problem. Die grossen Gebäude speichern die Hitze und geben sie dann wieder ab. Ausserdem verhindern sie die Durchlüftung der Stadt. Grosse Gebäudevolumen, motorisierter Verkehr und versiegelte Böden lassen das Thermometer höher ansteigen als anderswo und in der Nacht sinken die Temperaturen kaum. Die Topographie einer Stadt kann auch dazu führen, dass die Temperaturen von einem Quartier zum anderen unterschiedlich stark ansteigen.

Hitze macht Schwangeren, kleinen Kindern sowie älteren und kranken Personen besonders zu schaffen. Der Kreislauf ist überlastet und das kann zu Schwindel, Kopfschmerzen, Erschöpfung, Übelkeit oder sogar Erbrechen führen. Hitze kann sich aber auch negativ auf die geistige Leistungsfähigkeit auswirken.

Um sich auf zukünftige Hitzewellen vorzubereiten, hat der Umwelt- und Gesundheitsschutz der Stadt Zürich eine Studie erstellen lassen, die verschiedene Massnahmen empfiehlt – zum Beispiel die Schaffung von Schattenzonen, unbetonierte oder unversiegelte Flächen oder die Verhinderung von Abwärme aus Raumkühlsystemen.

Das Grüne Bündnis erachtet einen konsequenten Klimaschutz als die dringlichste und beste Massnahme gegen die Klimaerwärmung. Dazu gehören die Förderung des Fuss-, Velo- und öffentlichen Verkehrs, die Förderung der erneuerbaren Energien und die Reduktion der Luftschadstoffe. Flankierende städteplanerische Massnahmen zur Reduktion von Hitzestau sind jedoch auch zu prüfen. Der Gemeinderat wird deshalb gebeten, die Adaption der Massnahmen aus der Zürcher Studie für Bern zu prüfen.

Bern, 13. August 2015

Erstunterzeichnende: Stéphanie Penher

Mitunterzeichnende: Leena Schmitter, Seraina Patzen, Katharina Gallizzi, Christine Michel, Regula Bühlmann, Franziska Grossenbacher, Cristina Anliker-Mansour

Bericht des Gemeinderats

Das in der Stadtratssitzung vom 9. November 2017 erheblich erklärte Postulat Fraktion GB/JA! «Bern rüstet sich vor zukünftigen Hitzewellen und schützt das Klima» fordert die Prüfung von Massnahmen zur Minderung des Klimawandels. In der Stadt Bern sind im Sinne eines consequenten Klimaschutzes zahlreiche Bestrebungen zur Förderung des Fuss-, Velo- und öffentlichen Verkehrs im Gange. Die Stadt Bern kann auch bei der Förderung der erneuerbaren Energien mit dem Richtplan Energie und der Energie- und Klimastrategie eine konsistente planerische Grundlage vorweisen, welche bereits umgesetzt wird.

Das Postulat fordert weiter, flankierende städteplanerische Massnahmen zu prüfen. Schon heute zeichnen sich innerstädtische Gebiete im Vergleich zum Umland durch einen ausgeprägten Wärmeineffekt aus. Mit der Zunahme sommerlicher Hitzeperioden werden die hitzebedingten Belastungen weiter steigen und damit auch die Herausforderungen für die Stadtplanung. Diese werden sowohl im «Stadtentwicklungskonzept Bern» (STEK 2016) wie auch im Freiraumkonzept entsprechend thematisiert.

In den letzten Jahren erarbeiteten europaweit verschiedene Städte unterschiedliche Konzepte und Strategien zur Anpassung an den Klimawandel und somit zur Verbesserung des Stadtklimas. Dabei unterscheidet sich das Vorgehen der einzelnen Städte meist aufgrund ihrer Grösse und Ressourcen sowie der Dringlichkeit der Massnahmen. In der ausführlichen Dokumentation zum Thema «Klimaangepasste Stadtentwicklung» des Bundesamts für Umwelt (BAFU) werden drei mögliche Einstiege ins Thema vorgestellt: Klimaanalyse, Klimastrategie und Klimamassnahmen.

Die Stadt Zürich geht zurzeit den umfassenden Weg von der Klimaanalyse über die Strategie bis hin zu konkreten Massnahmen, welche in einem Masterplan Stadtklima festgehalten werden. Ebenso sind beispielsweise die Städte Graz, Wien oder Karlsruhe mit ihrem «Städtebaulichen Rahmenplan Klimaanpassung» vorgegangen. Die Stadt Sion hat im Projekt ACCLIMATASION den gegenteiligen Weg gewählt und mit der Implementierung konkreter Massnahmen rasch spürbare Erfolge erzielt. Die Stadt Bern (Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün) erarbeitete mit dem Projekt «Urban Green & Climate» wichtige Grundlagen zum Umgang mit den veränderten klimatischen Bedingungen für die städtischen Bäume im Rahmen des BAFU-Pilotprogramms «Anpassung an den Klimawandel».

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass es bereits eine Fülle von guten Praxisbeispielen gibt, die für die Stadt Bern zur weiteren Bearbeitung des Themas von Nutzen sein können. Der Austausch mit Fachleuten zeigte jedoch auch, dass die Stadt Bern konkrete Massnahmen anderer Städte zwar übernehmen kann, diese jedoch im stadtbernischen Kontext verortet und an die entsprechenden lokalen Gegebenheiten angepasst werden müssen.

In der Stadt Bern werden in verschiedenen Ämtern und unterschiedlichen Projekten Massnahmen zum Themenbereich Stadtklima und Anpassung an den Klimawandel bearbeitet. Eine Gesamtkoordination dieser Arbeiten steht noch aus.

Das STEK 2016 formuliert zum Stadtklima verschiedene Massnahmen. So die Schwerpunktmassnahme «Optimierung des Mikroklimas von Strassen und Plätzen zur Reduktion der Auswirkungen der Klimaerwärmung» im Themenfeld «Bern ist grün und vernetzt». Der Vertiefungsbericht Siedlung und Freiraum hält dazu folgende Massnahmen fest:

- Grossräumige Analyse Klima/Wind/Luft (Gesamtstadt und Region): Identifikation von Wärmeinseln und bedeutenden Frisch- und Kaltluftschneisen unter Berücksichtigung regionaler und überregionaler stadtklimatisch relevanter Faktoren;

- Sicherung/Erweiterung der Frisch- und Kaltluftschneisen: Erhalt bzw. Neuschaffung von grosszügigen öffentlichen Grün- und Freiflächen an stadtklimatisch wichtigen Frischluftschneisen;
- Stadtbau und Erweiterung: Gebäudeanordnung/-höhe unter Berücksichtigung lokaler mikroklimatischer Besonderheiten; Sicherung durchlässiger Siedlungsränder, Frischluftschneisen nicht verbauen;
- Verbesserung der Durchgrünung durch Ausbau eines zusammenhängenden Systems an grünen Infrastrukturen (Pocketparks, Baumpflanzungen, intensive Dachbegrünungen/Dachgärten mit Wasserretention, Fassadenbegrünungen, Wasser- und Retentionsflächen, Brunnen, Wasserläufe);
- Vermeiden von flächenhaften Bebauungen, Festlegung Freiflächenanteil bei Gebiets- und Arealentwicklungen, Integration von Retentionsflächen für Rückhalt von Niederschlagswasser und Verdunstung anfallender Niederschläge an Ort und Stelle.

Der Gemeinderat nahm zudem im März 2018 das «Freiraumkonzept der Stadt Bern» zur Kenntnis. Darin werden in Kapitel sechs auch für den Bereich Stadtklima Umsetzungsziele und Folgearbeiten formuliert. Eine Folgearbeit ist die Erstellung einer Stadtklimaanalyse, welche die Grundlage zum Erarbeiten einer strategischen Planung zum Thema Stadtklima bilden wird. Der Startschuss für dieses Projekt wird voraussichtlich im Jahr 2019 erfolgen; daran werden sich namentlich die Präsidentschaftsleitung, die Direktion für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün und die Direktion für Sicherheit, Umwelt und Energie zu beteiligen haben.

Um die entsprechende Stadtklimaanalyse erarbeiten und die strategische Planung zum Thema Stadtklima entwickeln zu können, beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat eine Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis zum 31. Dezember 2021.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Die Erarbeitung der strategischen Planung Stadtklima Bern wird die üblichen Personalressourcen binden. Dabei handelt es sich aber ohnehin um eine Folgearbeit aus dem STEK 2016.

Antrag

1. Der Stadtrat nimmt Kenntnis vom Bericht des Gemeinderats zum Postulat Fraktion GB/JA! (Stéphanie Penher, GB): Bern rüstet sich vor zukünftigen Hitzewellen und schützt das Klima; Fristverlängerung.
2. Er stimmt einer Fristverlängerung zur Vorlage des Prüfungsberichts bis zum 31. Dezember 2021 zu.

Bern, 14. November 2018

Der Gemeinderat